Miszellen.

Zur Geschichte der Fürsorge für die Predigerwitwen und -waisen im nördlichen Schleswig.

Von Pastor ROLFS, Hoyer.

Wenn man die nachstehenden beiden herzoglichen Verfügungen, betr. Fürsorge für die Predigerwitwen und -waisen in Hoyer im 16. und 17. Jahrhundert, liest, wird man wohl unwillkürlich ausrufen: Gott sei Dank, daß es nicht mehr so ist, daß jetzt doch in anderer, würdigerer Weise für unsere Witwen und Waisen gesorgt ist!

Zum besseren Verständnis der beiden Verfügungen möchte ich folgendes bemerken. Nach dem Tode des ersten lutherischen Pastors Schwen Jensen war das vakante Pastorat in Hoyer durch Herzog Johann den Älteren in Hadersleben Hans oder Johann Christensen übertragen worden. Dies war geschehen im Jahre 1554. In der ersten Verfügung vom 10. November 1592 ist auf diese Berufung durch Herzog Johann hingewiesen. Das auf seine Berufung bezügliche Schreiben des Herzogs Johann vom 21. Juli 1554 ist uns noch erhalten¹⁾. Es lautet:

An Otto von Tynem, Amptman zu Lütken Tunderen, die pfarckirche Hoyer belangem. Actum Coldingen dem 21. Julii Anno etc. 54. Johannis etc. Erbar lieber getrewer. Weyll die Kirche Hoyer nach Ern Schwenne Jensen thotlichen abgangt Caspar fuchsenn die Zeit seines Lebens von unserm seligem herren vnnnd vater konnigk Fridrichem vorschriebenn, vnnnd gedachter Caspar fuchs Ern Johann Christensenn, der vnnnd den Caspellenthen daselbst geeschet, dieselbe Kirche gegunnett vnnnd vns volgendes, das wir Ime dieselben gnediglich auch gunnen machten, vnderthenigklichen pitten vnnnd ersuchen lassenn. So haben wir den gedachten pastorenn durch unseren Propst vnnnd Hoffpredigerenn

¹⁾ Es ist gedruckt in Samlinger til Fyens Historie og Topographie III, S. 271 f.

Ern Georgen Boyenn, ob er geschickt genuch darzu wesen muhfft, zu erfaren, egaminirenn vnnnd verhöreenn lassenn, vnd weiß wir danne durch denselbenn bericht werdenn, das er gelert vnnnd geschickt genoch, dieselbe kirch zu verwalten vnnnd vorzustehen, so sinndt wir damit, da er daselbst ann stadt vnnnd vom wegen Caspar fuchsen dieselbe Kirche Hoyer inne habenn, vnd armen vnderthanenn das worth Gottes predigen vnnnd fürtragen müge, in gnadenn zufrieden. Beuelen Dir demnach mit ernst, du wollest gedachten Johann Christensen zu einem kircherenn zu Hoyer insetzen, vnd weiß er das ampt wie cristlich vnnnd gebürlich recht vorwalte, dabey vnsernthalben schutzen vnd hanthabenn, darann geschicht vnser zuberlessige hovesichs meynunge, in gnaden hinwiederumb zu bedenkenn. Datum etc.

Dieser Hans Christensen, welcher danach im Juli 1554 zum Pastor in Hoyer berufen worden, hat dies Pastorat verwaltet bis zum Jahre 1588¹⁾. In diesem Jahre wurde sein Sohn Schwen Hansen sein Nachfolger. Nach dem hiesigen Kirchenbuch wurde er am 16. Juni 1588 von dem Propsten Andreas Thamsen in Tondern²⁾ in sein Amt eingeführt. Er hat dasselbe aber nur vier Jahre inne gehabt, denn er starb bereits 1592. Er hinterließ seine Witwe und zwei kleine Kinder. In ihrer Not wandte sich die Witwe an den Herzog Johann Adolf auf Gottorf; der Herzog ging auf ihre Bitte ein und verfügte, daß »woferne hernacher ein geleter vnnnd qualificirter Man oder geselle sich finden vnnnd Sie die Witwe hinwiederumb ehelichen vnnnd freyen worde, daß derselbige die Pfarre annehmen, auch sie vnnnd er also bey der Pfarre sein vnnnd pleiben sollen«. Dabei wurde es dann noch besonders hervorgehoben, daß der betreffende Prediger auch befähigt sein müsse, das Amt zur Zufriedenheit der Gemeinde zu verwalten, sowie daß dem Pastor em. Hans Christensen die Abgabe vom Amt auch ferner gezahlt werde.

Der Prediger, welcher nun mit der Witwe zugleich auch das Amt erhielt, war Petrus Broderus oder Peter Brodersen. Am Neujahrstage 1594 hat er, wie unser altes Kirchenbuch berichtet, seine erste Messe in der hiesigen Kirche gehalten. Er ist gestorben am 25. Februar 1637. Die Witwe überlebte aber auch ihren zweiten Mann und wandte sich nun nochmals an den Herzog, diesmal an Herzog Friedrich III. Jetzt konnte natürlich nicht mehr davon die Rede sein, daß sie selbst den Nachfolger ihres Mannes heirate; sie hatte aber eine Enkelin, und der Herzog verfügte, daß derjenige Bewerber um das Pastorat »vor anderen« berücksichtigt werden sollte, der bereit wäre, die Enkelin der Supplikantin zu heiraten. Das war Petrus Johannis oder Peter Hansen; er wurde 1638 zum Pastor ernannt, jedoch mit der Bedingung, daß er noch ein Jahr nach Kopenhagen gehe, um sich »in der

¹⁾ Es ist ein Irrtum, wenn in der Kirchlichen Statistik von JENSEN gesagt wird (I, S. 390), daß Hans Christensen 1588 gestorben sei. Das geht schon aus dem Schreiben des Herzogs von 10. November 1592 hervor; nach einer anderen Urkunde lebte er noch 1608.

²⁾ Andreas Thamsen oder Thomaeus war Propst in Tondern von 1587 bis 1593.

dänischen Sprache zu perfectioniren«. Er starb 1650. Sein Nachfolger war Paulus Peträus, in dessen Familie das hiesige Pastorat ebenfalls, wie in der Familie des alten Hans Christensen, anderthalb Jahrhunderte geblieben ist.

Die Predigergeschichte im nördlichen Schleswig ist überhaupt in jener alten Zeit zum großen Teil eine Familiengeschichte. In Döstrup hat nach einer in der Kirche angebrachten Tafel eine Familie das Pastorat 300 Jahre lang inne gehabt. Wenn kein Sohn vorhanden war, dann hat in vielen Fällen der Nachfolger entweder die Witwe oder eine Tochter des Vorwesers geheiratet.

Übrigens hat es auch Fälle gegeben, wo die geplante Verheiratung auf Schwierigkeiten stieß oder überhaupt nicht zustande kam. So wollte Pastor Matthiae in Wittstedt 1709 nicht die Witwe seines Vorgängers heiraten und mußte ihr daher die Hälfte aller Einkünfte abgeben. Eine Predigertochter in Heils verklagte 1718 den Adjunkten ihres Vaters, weil er sie nicht heiraten wolle. Stephan Jebsen wurde 1693 zum vakanten Diakonat an der St. Marienkirche in Flensburg aufgestellt unter der Bedingung, daß er des Vorwesers Lundius Witwe oder eine der Töchter heiraten solle. Er weigerte sich, wurde aber trotzdem gewählt und blieb unverheiratet. Eine Predigerwitwe in Wallsbüll verklagte 1697 den Nachfolger ihres Mannes, weil er ihre Tochter nicht heiraten wolle, indem er als Grund angebe, daß sie zu jung sei; sie wäre aber doch schon über 15 Jahre. Solche und ähnliche Fälle, wie sie von JENSEN in seiner Kirchlichen Statistik (I, S. 96, Anm.) mitgeteilt werden, mögen doch nur ausnahmsweise vorgekommen sein; in den meisten Fällen wird wohl, schon weil die Einlösungssumme nicht so leicht zu bezahlen war, die vorgeschlagene Eheschließung, wie hier in Hoyer, wirklich erfolgt sein.

Herr Schwen Hansen nachgelassenen Witwen Belehnung
auff daß Pastoratt zu Hoyer¹⁾.

Wir von Gottes Gnaden Johan Adolf bekennen vnuud thun kundt: Nachdem Err Schwen Hansen, Pastor vnserer Kirchen zu Hoyer, in vnserm Amte Tundern belegen, kürz verrücketer Zeit mit Thode abgegangen, vnuudt aber sein Vater Err Hanß Christensen solche Kirche von weilandt dem hochgebornen fürsten Herrn Johan dem Elteren zu Schleswig-Holsten, vnserm fl. lieben Vettern Christmilder gedechtnuß in Verliehungß gehabt, welchem auch nach außweisungß habender Brieffe solch Pastoratt Dhienst auff seine lebzeit verschrieben worden, darumb Ihme dan auch noch solcher Dhienst pleiben vnuudt er Hanß Christensen darbey gelassen werden soll, Jedoch maße gestalt vnuudt also: weilß seines, Hanß Christensen, verstorbenen Sohns Err Schwen Hansen hinterlassene Witwe vnns wehemutiglich zu erkennen gegeben: daß Sie Ihrem verstorbenen Ehemanne einen ansehnlichen Brauttßchatz zugebracht, wormitt ehlich zu der Pfarre gehörigß Landt, so der Vater Hanß Christensen für dieser

¹⁾ Diese wie auch die folgende Urkunde findet sich im Königlichen Staatsarchiv zu Schleswig, Acta A XX.

Zeit verzeihen müssen, eingelöset (deren Summe sich an die 800 R Lüb. erstrecken soll: zudehne daß Sie in die 500 R Lüb. an der Wedeme verbawet) — diese Worte durchstrichen, dafür am Rande: Zudehne Ihr seliger Man vnnnd Sie die Wedeme gebawet, welches Geldes Summe sowoll für daß eingelösete Landt alsß den baukosten sich in die 1300 R vngesehr erstrecken soll, Vnnndt aber Ihren seligen Eheman lenger nicht den vier Jahr gehabt, der Ihr zwene junge un-erzogene Kinder hinterlaßen — vnnndt vns darauff demütigt gebeten, vns Ihrer in Gnaden anzunehmen vnnnd gestalten sachen nach Ihr zu vergönnen, daß sie hinfürten bey der Wedeme pleiben vnnnd also nicht abgewiesen vnnnd verstoßen werden möchte.

Wan wir dan angesehen Ihren betrüblichen Zustand, daß Sie nicht alleine Ihres Jungen Ehemannes entthaten müssen, darumb dan ein billiges Mitleiden mitt ihr zu haben, besondern sie auch nebenst Ihrem Manne den Pastoratgütern woll vorgestanden vnnnd doch derenselbigen so eine geringe Zeit nur genießen mögen, Derenthalben wir obgedachter Witwe in gnaden vergönnnet vnnnd zugelassen, woferne hernacher ein gelehrter vnnnd qualificirter Man oder gefelle sich finden vnd Sie die Witwe hinwiederumb ehelichen vnnnd freyen worde, daß derselbige die Pfarre annehmen, auch sie vnnnd er also bey der Pfarre sein vnnnd pleiben sollen, Jedoch so soll der Jenige, so die Witwe ehelichen, den Dhienst auch verwalten wolle, der qualification sein, daß er mitt fugen nicht zu verwerffen, besonders auch die Caspelleute mitt Ihme friedtlich sein mögen, weil auch seliger Er Schwen Hansen bey seinem lebende dem Vater Er Hannß Christensen vor den Abstandt alle Jahr ein genantes gegeben, worvon der alte Man seinen unterhaltt gehabt: So soll noch hinfürthen, wan obgedachter maßen seines verstorbenen Sohns Witwe zu der andern ehe schreiten wirdt, Sie vnnnd Ihr Man dem alten Pastorn, so lange er leben wird, jährlich daßelbige, waß Ihm für dieser Zeit gevolget vnnnd gegeben worden ist, gleichermaßen zu entrichten vnnnd volgen zu laßen, wie Ihme den auch ohne daß mitt aller gebüh-lichen dankbarkeit unter augen zu gehen schuldigt sein.

Urkundtlich vnfers zu ende aufgedrücketen Secrets vnnnd unterschriebenen Handtzeichens gegeben Gottorff, 10. Novemb. Ao. 92.

Der Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst vnnnd Herr, Herr Friedrich, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein etc. Unser gnediger Fürst vndt Herr hatt vff dehmühtig suppliciren, weylandt Petri Broderi, Pastorn zu Hoyer im Ampte Tundern nachgelassene Wittiben, in Gnaden gewilliget, daß Sie, die Supplicantinne, daß gnadenjahr, vermüge der Königl. vnnnd Fürstl. Kirchenord-nung, genießen, vnnnd die zu dem Pastorat daßelbst zu Hoyer gehörende gefälle vnd intraden insoweit vollnkömlich erheben, jedoch dagegen daß predigamt vndt den Gottesdienst durch jemandt, wie sich gebühret, so lange bestellen, wie dan auch, da eine qualificirte Persohn sich finden würde, die geschicklichkeit vnd gaben halber, hochged. J. f. Gn. gefellig, auch dem Kirchspiel annehmlich vnd sich mit der Supplicantinnen Kindes Kinde zu verheyrathen bedacht wehre, das

derselbe vor andern zum Pastorn aldar zu Hoyer wiederumb vociret vnd bestetiget werden solle.

Uhrkundtlich J. f. Gn. fürstl. Handzeichens vnd Cammer Secrets.
Datum auf dero Schloße Gottorf am 11. Mart. Anno 1637.

Die Introduction des Propsten Clüver in Meldorf.

Von Pastor ROLFS, Hoyer.

Während jetzt nur noch bei den Predigern von einer eigentlichen feierlichen Einführung in ihr Amt geredet werden kann, war das früher auch bei den Präpsten der Fall. Das zeigt die Einführung des Propsten Clüver in Meldorf. Dieselbe ist mitgeteilt in den handschriftlichen Nachträgen zu HELLMANNS Süderdithmarsischer Kirchenhistorie von Propst VON ANKEN nach Clüvers eigenen Aufzeichnungen¹⁾. Es ist von Interesse, zu sehen, auf welche Art eine solche Einführung geschah, und das um so mehr, weil es sich hier um einen der bedeutenderen Männer jener Zeit handelt. Propst Clüver war geboren in Krempe am 16. Februar 1593, studierte in Rostock, wurde 1613 magister philosophiae, 1614 Diakonus in Meldorf, 1621 Pastor in Marne, 1624 Professor und deutscher Prediger auf der neugegründeten Ritter-Akademie Sorø in Dänemark, 1627 Doktor der Theologie, 1630 Propst in Süderdithmarschen und Hauptpastor in Meldorf; hier ist er bis an seinen Tod geblieben. Er starb am 25. Dezember 1633 in einem Alter von vierzig Jahren. Ein Zeitgenosse sagt von ihm, daß er gewesen ein »insignis Theologus et incomparabilis Historicus, scriptis theologicis et historicis de Republica literaria bene meritus«²⁾. Ein Verzeichnis seiner Schriften findet sich bei HELLMANN, Süderdithmarsische Kirchenhistorie, S. 75 f., Nachträge dazu bei BOLTEN, Geschichte Dithmarschens IV, S. 387.

¹⁾ JOHANN HELLMANN, Süderdithmarsische Kirchen-Historie, Hamburg 1735, mit den handschriftlichen Nachträgen von Propst VON ANKEN findet sich in der Bibliothek des Meldorfer Museums.

²⁾ NEOCORUS, Chronik des Landes Dithmarschen, Kiel 1827, II, S. 529. Nachrichten über diesen bedeutenden, früh verstorbenen Theologen finden sich außer bei HELLMANN und BOLTEN auch in MOLLERI Cimbria litterata III, S. 217 f., Dänische Bibliothek III, S. 23 f., und besonders in seines Sohnes MICHAEL CLUVERUS Vorrede zu des Vaters Diluculum Apocalypticum, Stralsund 1647. Diese Schrift, in der auch Clüvers Bild sich findet, mußte auf Befehl des Königs bei allen königlichen Kirchen in Holstein angeschafft werden.